

## Berichte

Hansjörg Hemminger

### Superlearning und Suggestopädie Pädagogik oder Esoterik?

Anfang der sechziger Jahre publizierte der bulgarische Neurologe und Psychotherapeut *Georgi Lozanov* eine Methode, den Streß beim Lernen abzubauen, Verkrampfungen zu verhindern und intuitive Fähigkeiten besser zu nutzen. Seine *Suggestopädie* sollte auch die rechte Gehirnhälfte aktivieren, die für die gestalthafte Wahrnehmung, für emotionale und ästhetische Wahrnehmungskomponenten zuständig

sei. Sie könne, richtig aktiviert, ebenfalls Lernstoff speichern. Das Lernen nach Lozanov verläuft in drei Phasen: In der *Vorbereitungsphase* wird durch Suggestionen und Entspannungsübungen für die richtige Befindlichkeit gesorgt. Es folgt eine *Präsentationsphase*, in der ein Lernstoff sinnlich faßbar angeboten wird. Dabei spielen Imaginationstechniken eine Rolle, und entspannende Musik (meist Barock)

hält die für Suggestionen günstige Stimmung aufrecht. Dann folgt eine *Übungsphase*, in der der Stoff in lustbetonter, spielerischer Form eingeübt werden soll.

In den siebziger Jahren entstand auf der Grundlage der Suggestopädie in den USA das *Superlearning*, manchmal auch als SALT (System of accelerative learning techniques) bezeichnet. Für kommerzielle Zwecke wurde die Methode vielfach abgewandelt, insbesondere auch, um Kassetten zum Selbststudium auf den Markt bringen zu können. Deutscher Hauptanbieter ist die »*Gesellschaft für ganzheitliches Lernen*«. Für sie werden Adressen in Freiburg im Breisgau, 6203 Hochheim und 6273 Waldems angegeben. Es existiert auch ein gewisses Interesse der etablierten Pädagogik. So läßt (laut »*Esotera*« 5/89, S. 1) das Kultusministerium von Schleswig-Holstein suggestopädische Artikel des Flensburger Professors *Wolfgang Schmid* als Informationsmaterial an Schulen verteilen. Dieser Vorgang ist deswegen interessant, weil Schmid die Suggestopädie mit einer esoterisch-neureligiösen Theorie des Lernens verbindet. Diese Verbindung ist für Suggestopädie und Superlearning nicht unbedingt typisch, wenn auch nicht ungewöhnlich. Viel wissenschaftlich-fachlicher geht es nach einem Bericht der »*Neuen Züricher Zeitung*« (26. 1. 88, Fernausgabe S. 43) bei suggestopädischen Schulversuchen im Kanton Zürich zu. Es stellen sich gegenüber der Suggestopädie also ganz unterschiedliche weltanschauliche und praktische Fragen, je nach Art und Ziel ihrer Anwendung.

### **Effektivität der Suggestopädie**

Wie sind die Versprechungen (besonders der kommerziellen Anbieter) zu bewerten, daß durch Suggestopädie die

menschlichen Lernmöglichkeiten massiv gesteigert werden können? Immerhin wird „eine durchschnittlich dreifach erhöhte Aufnahmekapazität, eine erheblich verlängerte Merkfähigkeit bei der Aufnahme des Lernstoffs...“ versprochen. Begründet wird das Versprechen durchweg mit der alten und vielfach widerlegten Behauptung, der Mensch nutze üblicherweise „nur 4–10% seiner geistigen Möglichkeiten“. Diese Behauptung beruht auf einem Mißverständnis der Tatsache, daß das menschliche Gehirn hochgradig redundant arbeitet, daß also Signale parallel auf zahlreichen Bahnen übermittelt und bearbeitet werden und daß viele „Schaltelemente“ mit derselben Aufgabe betraut sind. Diese Redundanz stellt jedoch keine ungenutzte IQ-Reserve dar, sondern gehört zur Funktionsweise des Gehirns dazu. Hier unterscheidet sich die neuronale von der elektronischen Informationsverarbeitung grundlegend. Warum das so ist, kann man aus den Handbüchern der Neurologie und Neurobiologie entnehmen. Insoweit ist die Begründung für das „ungenutzte Lernpotential“ des Menschen falsch.

Abgesehen davon gibt es jetzt eine empirische Untersuchung über die Effektivität des Superlearning, die überzogene Erwartungen korrigiert (Ludger Schiffler, »Suggestopädie und Superlearning – empirisch geprüft«, Frankfurt am Main 1989). Die Suggestopädie hat danach dem herkömmlichen Lernen gegenüber gewisse Vorteile, aber auch Nachteile. Der mündliche Wortschatz konnte beim Fremdsprachenlernen schnell vergrößert werden, nicht aber die Kenntnis der Grammatik. Die Vergessensrate unterschied sich nicht von der sonst üblichen. Für Intensivkurse und zur Stärkung des angeschlagenen Selbstvertrauens schwacher Schüler könnte die Suggestopädie laut Schiffler nützlich sein, sie sei aber keines-

wegs dazu geeignet, andere Methoden pauschal zu ersetzen. Mit dieser Studie dürften die kommerziellen Versprechungen wohl als widerlegt gelten, während die seriöse pädagogische Diskussion erst eröffnet ist.

### **Zur Theorie der Gehirnhälften-Kommunikation**

Wie viele andere pädagogische, psychologische und kommerzielle Erfolgsrezepte geht auch das Superlearning davon aus, wir befänden uns in der Situation eines gestörten Gleichgewichts zwischen linker und rechter Gehirnhälfte. Menschliches Potential könne erschlossen werden, indem man die Gehirnhälften (gemeint sind natürlich die beiden Hemisphären des Neocortex, nicht das ganze Gehirn) miteinander harmonisiert. Dazu müsse man, so einige Autoren, die „interhemisphärische Kommunikation“, die Verbindung der beiden Hirnhälften, richtig fördern. Alle diese Theorien bauen auf zutreffende Befunde der Gehirnforschung höchst spekulative Theorien und noch spekulativere Methoden auf.

Zutreffend ist die Feststellung, daß es eine Spezialisierung der menschlichen Neocortex-Hemisphären gibt, die allerdings meist unzulänglich dargestellt wird. Am auffälligsten ist die Spezialisierung der Sprachfähigkeit, sie liegt immer nur in einer (meist der linken) Hemisphäre. Gerade dieser Punkt, daß nämlich die angeblich rationale, logische Gehirnhälfte auch die sprachfähige ist, wird stets unterbewertet und oft ganz verschwiegen. Allerdings unterscheiden sich, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Sprachfähigkeit, auch die Fähigkeiten der beiden Hemisphären, Information logisch-analytisch zu behandeln oder umgekehrt Information gestalthaft wahrzunehmen. Einfache Unterscheidungen (links Ratio, rechts

Gefühle; links Logik, rechts Ästhetik) treffen aber in dieser Form nicht zu. Strittig ist, ob es überhaupt Möglichkeiten gibt, die hochkomplexe Informationsverarbeitung der beiden Hemisphären dauerhaft zu beeinflussen. Es könnte gut sein, daß es so etwas wie ein „Üben der rechten Hemisphäre“ oder eine „Verbesserung der Hemisphärenkommunikation“ nicht gibt. Sicherlich gibt es ein Einüben musisch-intuitiver Fähigkeiten, und die These hat manches für sich, daß dieser Bereich in unserem Lernalltag zu kurz kommt. Aber ob pädagogische Änderungen etwas mit der Änderung des Informationsflusses im Großhirn zu tun haben, weiß niemand. Diejenigen, die es zu wissen glauben, geben Spekulationen als Tatsachen aus. Dazu gehört auch die esoterische Variante der Suggestopädie von Wolfgang Schmid (»Esotera« 4/88 und 11/88). Warum ein pädagogischer Neuansatz mit solchen Spekulationen verbunden werden muß, läßt sich aus fachlicher Sicht schwer einsehen. Im Fall Schmid hat dies allerdings Gründe, die zu besprechen sein werden.

### **Suggestopädie und New Age**

Schon das Superlearning war als Methode, das menschliche Potential (human potential) zu erweitern, im Rahmen der Esoterik-Welle populär geworden. Dasselbe gilt für die Suggestopädie in der Darstellung von Schmid. Er beschreibt die zu fördernde, „rechtshemisphärische“ Intuition nicht nur als eine anregbare Gehirnfunktion, sondern als eine „innere Stimme“. Diese Stimme „spezialisiert sich in ihrem Zurspruch also ganz offensichtlich auf das, was für den einzelnen Menschen gerade wichtig ist... Sie ist auf ganz natürliche Weise für jeden Menschen da, verbirgt sich aber sofort in Schweigen, wenn wir unsere positive Einstellung uns selbst und anderen gegen-

über aufgeben. Sie wirkt Welten verbindend und ganzheitlich oder eben gar nicht“. (»Esotera« 11/88, S. 54)

Schmid stellt hier die ganzheitliche Intuition als geistige, innere Führung dar, und er zielt nicht nur auf eine alltagspraktische, sondern auf eine spirituelle Führung ab. Im Hintergrund steht wohl die New Age-Idee, die Harmonisierung der linken und rechten Hemisphäre bewirke die Harmonisierung kosmischer Pole (Yin und Yang) und damit einen spirituellen Fortschritt des Menschen. Die bruchlose Verbindung von Wissenschaft, wissenschaftlicher Spekulation und esoterischer Spiritualität, die sich bei Schmid findet, ist ebenfalls typisch für das New Age-Denken. Dazu gehört auch, daß der Übergang vom allgemein akzeptierbaren Wissen (Neurobiologie) zur individuellen Religiosität nirgends sichtbar wird. Es würde eine Unterscheidung erfordern, Neurologie und Pädagogik von der spirituellen

Schau zu trennen, und Unterscheidungen verbieten sich im New Age-Denken. Dadurch wird die nicht getroffene Unterscheidung jedoch zu einem inneren Widerspruch der eigenen Position.

Auf diesen Widerspruch hinzuweisen und zu fragen, wie man vom Superlearning zur spirituellen Intuition gelangt (oder nicht gelangt), kann eine Aufgabe des kritischen Partners sein. Von daher eröffnet sich vielleicht ein echter, religiöser Dialog mit dem New Age-Anhänger, der sonst von pseudowissenschaftlichen Staffagen verhindert würde. In einem solchen Dialog wäre es sicher keine Aufgabe eines Kirchenvertreters, das pädagogische Kind „Suggestopädie“ mit dem kosmisch-esoterischen Bad auszuschütten. Auf der anderen Seite ist kirchlicher Einspruch angezeigt, wenn das neureligiöse Bad als notwendiges Zubehör des pädagogischen Kindes vertrieben wird.